

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

W. Zimmermanns Großer deutscher Bauernkrieg

Zimmermann, Wilhelm

Stuttgart, 1913

[Text]

[urn:nbn:de:bsz:31-325975](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-325975)

Einundzwanzigstes Kapitel.

Ausgang in den Alpen.

Auf den 30. Januar 1526 hatte der Erzbischof einen Landtag einberufen, wie er ihm genehm war. Durch diesen Reaktions- und Angstmännerlandtag ließ sich der Kardinal eine Ehrenrettung schriftlich ausstellen, Ende Februar 1526.

Jedermann wußte im Reiche, was von dieser Ehrenerklärung zu halten war, und es war damals Niemand so dumm, diese Gegenerklärung der Landschaft von 1526 gegen das Rundsreiben der Landschaft von 1525 für feierliche Wahrheit, und die Seite, von der sie kam, für die „kompetenteste Seite“ ausgeben oder gar nehmen zu wollen.

Von der salzburgischen Landschaft des Jahres 1525, mit welcher und deren Ausschüssen der Fürstbischof so lange Verhandlungen gepflogen hatte, sprach er jetzt als von „hergelaufenen, unruhigen und aufrührerischen Leuten,“ und der Landtag von 1526 sprach ihm das nach. Auch behauptete der Kardinal auf diesem Landtage, „der Aufstand im vorigen Jahre sei mehreren Theils durch muthwillige und lügenhafte Possen aufgeweckt worden.“

Zu Darenbach unter der Mauriß hielten die Pinzgauer während des Landtages zu Salzburg einen eigenen Landtag, einen Gegenlandtag. Hier wurde erklärt, daß der vom Erzbischof zusammengesetzte Salzburger Landtag nicht anerkannt und darum nicht beschiedt werden könne. Die Salzburger Landschaft verordnete eine „treffliche Botschaft“ an die Bauerntagung zu Darenbach, „sie von ihrem bösen Fürnehmen gütlich abzuweisen.“ Sie wurde spöttlich abgefertigt.

Die „gehorsame Landschaft“ zu Salzburg bewilligte dem Erzbischof hunderttausend Gulden Schadloshaltung und zweitausend Knechte auf Landeskosten, um die dem Vertrag Ungehorsamen zum Gehorsam und zur Strafe zu bringen. Die verheißene neue Landesordnung wurde nicht verabschiedet; die Hauptbeschwerden, deren Erledigung zugesagt gewesen war, waren unerledigt, als der Erzbischof den Landtag schloß, um mit einem Ausschusse weiter zu verhandeln. Wie die Stauden grüntem, stand das Pinzgau, stand das Pongau in den Waffen. Aus den Briefen niedergeworfener fürstlicher Boten hatten die Bauern ersehen, daß der Erzbischof fremde Kriegsvölker ins Land rufe. Das stimmte Viele, die sonst ruhig geblieben wären, gegen den Fürsten.

Dieser hatte seinen Hofmarschall, Wigelius von Thurn, um Ostern mit einem Haufen Geworbener und anderer Knechte ins Pinzgau geschickt,

„die Strafmäßigen abzuholen, welches sie nicht verstehen, sondern sich lieber um ihre Haut wehren wollten.“ Ein Brief war dem Marschall vorausgegangen, worin die Bauern verwarnt wurden, der Marschall wolle sie auf die Fleischbank liefern. Der Kardinal sagte nachher, der Empfänger des Briefes, der zwei große Siegel gehabt, habe die Bauern beredet, das Schreiben komme von den bayerischen Herzogen.

Bei Zell sah der Marschall Mitterfiller und Niederfiller, Brucker, Darenbacher, Puezendorfer und Zeller gegen sich kommen, und er zweifelte nicht, daß sie ihm zu Hülfe und Beistand da seien. Aber sie zogen ihm mit gewehrter Hand und aufrechten Fähnlein zwischen Zell und Saalfelden unter die Augen, zwangen ihn zum Rückzug aus dem Gebirge, und während sie ihn mit Verlust vor sich herjagten, brachten sie durch Briefe und durch Gewalt einzelne Flecken und ganze Gerichte in ihren Bund. Glemh, Leugang, Saalfelden, Lofen und Unken, das ganze Land bis an die bayerische Grenze hatten sie mit Blitzesschnelle an sich gebracht.

Der Erzbischof ließ sich vom Gesandten des Herzogs Ludwig von Bayern und des schwäbischen Bundes die Erklärung ausstellen, daß er keinen Grund zu den vorjährigen und den neuen Unruhen gegeben habe; hatten sie ihn doch sogar in den schwäbischen Bund aufgenommen. Es war umsonst, daß Nürnberg durch seinen Gesandten auf dem Bundestag erklärte, „der Bund wäre mehr pflichtig, den armen Unterthanen in Salzburg zu helfen, als dem Erzbischof, der durch Hülfe des Bundes sich nur bei seiner offenbaren Tyrannei erhalten wolle.“ Der Erzherzog und die Aristokratie besorgten, das ganze Gebirgsland dürfte mit Hülfe Venedigs und der Schweiz sich frei machen, und das deutsche Land aufs Neue sich aus diesen Gauen herüber entzünden. —

Es schief im deutschen Lande nur unter der Asche, das Feuer; es knisterte schon da und dort; es drohte aufzulackern. Die Plackereien der Sieger, die unerfättlichen Brandschatzungen, welche Unschuldige wie Schuldige ohne Rücksicht trafen, und zwei-, drei-, ja wohl achtmal eingefordert wurden, vom schwäbischen Bund, vom Landesherrn, vom Grundherrn, brachten das Volk der Verzweiflung nahe; ebenso die Entschädigungsklagen: Die Grafen von Hohenlohe z. B. forderten bloß von Rotenburg, weil Rotenburger bei der Zerstörung von Schillingsfürst gewesen, nicht weniger als 20 000 Gulden; von Hans Schikner die Zahlung ihres ganzen Geschützes, weil er den Brief, darin die Bauern es forderten, mit unterschrieben habe. Zerrissen wurden nicht nur die von den Herren beschworenen, hinterlegten, besiegelten letzten Vertragsbriefe, zerrissen auch die Jahrhunderte alten Freiheits- und Rechtsbriefe, statt der im Aufstand verbrannten Steuerurkunden neue verfaßt und aufgedrungen; mit aufs

Höchste gesteigerten Leistungen. Dazu kamen theils barbarische, theils durch das Seltfame ihrer Art schwer kränkende Strafen: Neben den Verböten, Waffen zu tragen, die Verböte der Zusammenkünfte, der Volksversammlungen, der Kirchweihen, des Wirthshausbesuchs, Verurtheilungen, einen halben Bart zu tragen, Brandmarkungen auf Stirne und Wangen u. s. w. Zu Naimau, bei Ulm, wurden die Bauern verurtheilt, sechs Wochen Schleier zu tragen in und außer dem Hause, zu Leipheim und Langenau manche Frauen, auf die Kleider gemalte Schwerter und Schilde; auch ein Hauptschmuck jener Gegend, „Gufelhäuser und Hoyerles“, wurden allen dortigen Weibern untersagt. An der Stelle der Häuser der besten Volksfreunde sah man Schandpfähle oder die bloßen Säulen stehen ohne Dach und Wände. Zehntausend waren im Gebiete des schwäbischen Bundes hingerichtet worden, 1200 richtete Berthold Michelin bis Ende 1526 mit eigener Hand; zudem hatte er bereits ein neues Verzeichniß solcher, die übersehen worden, und deren Hinrichtung nachgeholt werden sollte. Die Waisen und Wittwen der Hingerichteten bewegten zu Mitleid und Rache, „denn die Henker verdienten viel Geld; es war fast kein Herr, der nicht Etliche hinrichten ließ.“ „Nach dem Sieg ging ein Spiel an, das gab Gut, Geld und Blut: Adel, Prälaten und Fürsten strafte ihre Bauern.“ Auf den Straßen, in den Wäldern, bei den abgebrannten Dörfern fand man Weiber und Kinder, die Hungers starben. Inzöheim gingen viele Leute und Schriften im Lande um, mit Rath und Wort, man solle sich den vorigen Verlust nicht abschrecken lassen, man solle sich wieder sammeln und fechten wider Gottes Feinde und den Landschaden: seien auch die Gottlosen jetzt obgelegen, der Sieg werde ihnen nicht lange gedeihen, denn ihre Bosheit sei groß gewachsen, durch Vergießen unschuldigen Blutes und durch Erneuerung des Reiches des Antichrists. Das Alles wurde mit Belegen aus der Schrift verstärkt. Wohl warnten Andere dagegen, dieser unruhigen Leute Odem sei glühende Kohle, und aus ihrem Munde fahren Fackeln und feurige Brände. Der Gewissens- und Glaubenszwang, die Verfolgung des Evangeliums, griff den Meisten fast noch tiefer als Anderes ans Herz. Schon hörte man viele Stimmen aus den Bauern, man müsse wieder aufstehen. Auf der großen Haide bei Königshofen, auf den Gräbern der Tausende dort erschlagener Brüder, sah man heimlich Gruppen von Landleuten sich sammeln und sich besprechen. Die Bauern hatten eine eigene Losung, woran sie unter sich Sinn und Farbe erkannten. Kam Einer mit einem Anderen irgendwo zusammen, so fragte er: „Was liegt Dir an?“ und antwortete der Gefragte: „Was Dir anliegt, liegt mir auch an,“ so vertrauten sie einander ihre Heimlichkeiten und Pläne. Eingefangene gestanden auf der Folter, „es werde bald wieder recht